

EINE CAESAR-REMINISZENZ BEI VALERIUS FLACCUS?*

Valerius Flaccus hat bekanntlich die idealisierte Aeneasgestalt Vergils zu einem wichtigen Modell für die Charakterisierung der Hauptfigur seines Argonautenepos gewählt¹. In dem Maße freilich, wie *pietas* als Hauptcharakterzug des Aeneas bei Jason vergleichsweise, wenn auch keineswegs völlig, in den Hintergrund tritt², hebt Valerius *virtus* und *gloria* (vgl. bes. 1,76 ff.) als wichtige Triebkräfte des Griechen hervor³; zugleich weist er ihm ganz im Unterschied zu Apollonios, bei dem Jason, und dies auch erst nach dem Ausscheiden des Herakles, bestenfalls ‚*primus inter pares*‘ ist, von Anfang an klar die Rolle des Anführers der Argonauten zu⁴.

Vergil hatte die Leistungen des Augustus in der Römerschau des 6. Buches mit den Taten des Aeneas verknüpft und damit prinzipiell die Möglichkeit eines Vergleichs beider Gestalten und ihrer Taten eröffnet. So sehr die Forschungsmeinung

* Ich danke herzlich dem Bonner Oberseminar, v.a. Herrn Dr. Robert Cramer und meinem Lehrer, Herrn Prof. Dr. Otto Zwierlein, für ermutigende Kritik und wertvolle Hinweise zu diesem Aufsatz.

¹ Vgl. E. Burck (Hrsg.), Das römische Epos, Darmstadt 1979, 237 f. Zum Jason des Apollonios und dem Vergilischen Aeneas als Bezugspunkten der Jason-Charakterisierung durch Valerius Kathleen W.D. Hull, The hero-concept in Valerius Flaccus' Argonautica, in: C. Deroux (Hrsg.), Studies in Latin Literature and Roman History, Bd. 1, Bruxelles 1979, 378-409; A. Ferenczi, *Sine honore labores*. Zum Virtusbegriff bei Valerius Flaccus, in: Philologus 139, 1995, 147-156 (die *virtus* seines Helden betont Valerius noch stärker als Vergil, um zugleich auf ihre begrenzte Wirkungsmöglichkeit in einer feindlichen Umgebung – zwischen Götterintrigen und den Umtrieben menschlicher Tyrannen – zu weisen und so, durchaus auf den Spuren Lucans [vgl. Catos Worte in Phars. 2,287 f.], den „Versuch einer Korrektur der vergilischen Weltanschauung“ [Ferenczi 156] zu unternehmen). Vgl. auch R.W. Garson, Some critical observations on Valerius Flaccus' Argonautica, in: CQ 13, 1963, 260-267.

² Insbesondere die Überlistung des Pelias auf Kosten seines Sohnes Acastus (1,484 ff., vgl. 485 *laetus dolis*) wirft mitunter ein fragwürdiges Licht auf den Haupthelden des Valerianischen Epos (vgl. Burck [wie Anm. 1]). Doch s. W.-W. Ehlers, Einhundert Jahre Prinzipat. Über den Sinn der *Argonautica* des Valerius Flaccus, in: J. Holzhausen (Hrsg.), Ψυχη-Seele – anima. Festschr. Karin Alt, Stuttgart-Leipzig 1998, 145-156, hier 150.

³ Vgl. Burck [wie Anm. 1] 239; Ehlers [wie Anm. 2] 154 f.

⁴ Burck [wie Anm. 1] 237; J. Adamietz, Jason und Hercules in den Epen des Apollonios Rhodios und Valerius Flaccus, in: A&A 16, 1970, 29-38: Nachdem bereits Vergil Aeneas in die Nähe des Hercules gebracht hatte, verleiht ihm Valerius, so Adamietz, Züge dieses Helden, betont ferner die Freundschaft zwischen Jason und Hercules; ohne daß seine Führungsrolle in der 1. Werkhälfte zweifelhaft wäre, erlebt Jason seine Bewährungsprobe nach dem Ausscheiden des Hercules in den Büchern 5 bis 8 in Colchis.

über das Ausmaß, in dem der Augusteer solche Verbindungslinien auch im einzelnen zog und von seinem Publikum gezogen wissen wollte, auseinandergeht, ist freilich festzuhalten, daß einer durchgängigen Identifikation die Grundlage im Text fehlt; insbesondere gibt es keine eindeutigen Anspielungen auf Ereignisse des Bürgerkriegs, so sehr man sie herauszulesen gesucht hat⁵.

Im Proöm seines Argonautenepos stellt Valerius in vergleichbarer Form der Leistung Jasons an der Spitze der Argonauten ausdrücklich die Erfolge Vespasians in der Erringung der Herrschaft über Britannien zu Land und vor allem zur See zur Seite. Dabei werden auch die Bemühungen der auf Caesar zurückgehenden julisch-claudischen Dynastie um Britannien gewürdigt – Valerius erinnert an den Versuch Caesars, als erster römischer Feldherr die Insel auf dem Seeweg zu bezwingen (8 f.) –, aber eben durch den Hinweis auf das erfolgreiche Engagement erst der Domus Flavia in den Schatten gestellt. Auch der flavische Epiker deutet durch diese Verbindung mythologischer mit zeitgeschichtlichen Ereignissen zumindest an, daß Jason, der bei ihm anders als bei Apollonios klar der überlegene Anführer der Argonauten ist, durch vergleichbare Wesenszüge und Taten als ein ‚Prototyp‘ der durch ihre Großtaten herausragenden Vertreter des Principats wie Vespasian oder auch sein Vorläufer Caesar gelten kann⁶. Die oben bereits erwähnte starke Betonung von *virtus* und insbesondere *gloria* als Triebkräften für Jasons Handeln, die ihn von der Aeneasgestalt eher abheben, weist möglicherweise in dieselbe Richtung.

Die Suche jedoch nach unmißverständlichen, konkreten Bezugnahmen des Dichters auf Zeitgeschichtliches, insbesondere auf Ereignisse aus dem Leben der Principes etwa der Domus Flavia, bleibt insgesamt eher vergeblich. In einer zentralen und für die Charakterisierung Jasons als überlegener Anführer der Argonauten entscheidenden Szene scheint jedoch, wie ich im folgenden darlegen möchte, eine Anspielung des Valerius auf eine Begebenheit aus dem Leben Caesars erkennbar, die im Rhetorik- und Deklamationsbetrieb seiner Zeit offenbar weithin bekannt und in ihm literarisch überformt worden war.

In seiner Schilderung der Nervierschlacht im Rahmen des *Bellum Gallicum* beschreibt Caesar, wie er durch sein eigenes Eingreifen eine für die Römer höchst prekäre Kampfsituation zum Guten wendet: Er besorgt sich mangels eines eigenen

⁵ Hier seien nur die ‚*Arae Perusinae*‘ des Jahres 42 v. Chr. genannt, die manche Interpreten hinter dem von Aeneas für Pallas vorgenommenen Menschenopfer (vgl. *Aen.* 10,518 ff.) sehen, von denen gleichwohl nicht einmal feststeht, daß sie tatsächlich stattfanden; zu dem Problem der Identifikation Aeneas–Augustus s. N. Horsfall, *A companion to the study of Virgil*, Leiden 1995, 163 f. 206 mit Lit.

⁶ Wie P. Toohey (*Jason, Pallas and Domitian in Valerius Flaccus' Argonautica*, in: *ICS* 18, 1993, 191–201, hier 200) zu Recht betont, gibt es dagegen für eine feste Identifikation Jasons mit Vespasian oder Domitian allein keine Grundlage (so jedoch P.R. Taylor, *Valerius' Flavian Argonautica*, in: *CQ* 44, 1994, 212–235 mit einer sehr weitgehenden, kaum haltbaren Identifikation weiterer Gestalten der *Argonautica* mit Persönlichkeiten der Domitian-Ära; kritisch hierzu jetzt Ehlers [wie Anm. 2] 155 Anm. 21 und P. Schenk, *Studien zur poetischen Kunst des Valerius Flaccus*, *Zetemata* 102, München 1999, 286 Anm. 396).

Schildes den eines Soldaten der Nachhut, stürmt durch diesen geschützt in die vorderste Kampflinie und trägt hier durch namentliche Anrede der Centurionen und Anweisungen wie überhaupt durch sein persönliches Erscheinen dazu bei, die Kampfmoral entscheidend zu verbessern:

Bell. Gall. 2,25,2 f. (*Caesar*) *rem esse in angusto vidit neque ullum subsidium, quod submitti posset: scuto ab novissimis uni militi detracto, quod ipse eo sine scuto venerat, in primam aciem processit centurionibusque nominatim appellatis reliquos cohortatus milites signa inferre et manipulos laxare iussit, quo facilius gladiis uti possent. Cuius adventu spe illata militibus ac redintegrato animo ... paulum hostium impetus tardatus est.*

Eine ähnliche, vielleicht weniger spektakuläre Szene aus dem Leben Caesars – seine tadelnden Worte an einen sich zur Flucht wendenden Aquilifer in einer Schlacht des *Bellum Africanum*, durch die er in gleicher Weise die Kampfmoral wiederhergestellt hatte – fand Eingang in die historiographisch-biographische Tradition (Plut. *Caes.* 52; Suet. *Caes.* 62; App. *civ.* 2,95). Dagegen wurde die eben genannte Szene offenbar insbesondere im Rhetorik- und Deklamationsbetrieb der frühen Kaiserzeit aufgegriffen: In den ‚*Facta et dicta memorabilia*‘ des Valerius Maximus wird das Phänomen größter Entfaltung von *virtus* in verzweifelter Situation durch das Verhalten Caesars in eben dieser Situation der Nervierschlacht illustriert; dabei modifiziert Valerius Maximus (bzw. seine Quelle) Caesars Bericht in einer Weise, die den ‚exemplarischen‘ Charakter dieser historischen Szene erheblich verstärkt: Nicht irgendeiner, sondern ein ‚allzu ängstlich kämpfender‘ Soldat muß seinen Schild an Caesar abgeben, die von Caesar noch gegebene Begründung (er hatte keinen eigenen) hierfür wird ausgelassen; allein das Vorkämpfen, nicht die von Caesar genannten Instruktionen und taktischen Maßnahmen führen den Umschwung der Kampfmoral herbei, Caesars Vorgehen insgesamt wird als geradezu göttlich inspiriert dargestellt (3,2,19):

cum innumerabili multitudine et feroci impetu Nerviorum inclinari aciem suam videret, timidius pugnanti militi scutum detraxit eoque tectus acerrime proeliari coepit. Quo facto fortitudinem per totum exercitum diffudit, labentemque belli fortunam divino animi ardore restituit.

Mit dieser Pointierung des Caesar-Berichts steht Valerius Maximus nicht allein da: Beim Historiker Florus erscheint derselbe Bericht aus dem *Bellum Gallicum* in ganz ähnlicher Weise ‚tendenziös‘ verändert – hier hatte der Soldat, dem Caesar seinen Schild entreißt, sogar die Flucht ergriffen; er dürfte wohl auch als Vorbild für eine an anderer Stelle bei Florus beschriebene, sehr ähnliche Szene aus dem Illyrerfeldzug des Drusus gedient haben, deren Historizität kaum zu überprüfen ist:

Flor. 1,45,4 (3,10): (*Caesar*) *nutante in fugam exercitu, raptio fugientis e manu scuto in primam volitans aciem manu proelium restituit, vgl.*

Flor. 2,23,7 (4,12,6): *Hic (sc. Drusus) et aquis et hoste turbantibus cunctanti ad ascensum militi scutum de manu rapuit et viam primus ingressus est.*

Mit Valerius Maximus und Florus greifen den Caesar-Bericht zwei Autoren auf, die – im ersten Fall besteht Sicherheit, im zweiten einige Wahrscheinlichkeit –

aus dem frühkaiserzeitlichen Rhetorik- und Deklamationsbetrieb hervorgegangen waren und wohl hauptsächlich für diesen eine historische Exemplassammlung bzw. ein rhetorisch geprägtes Geschichtswerk schufen⁷. Ob die Verarbeitung des Caesar-Exemplums bei Valerius Maximus und Florus jeweils aus einer unmittelbaren Caesar-Lektüre, mittelbar aus einer ihrer Quellen (Livius?) oder aber aus einer – ganz wesentlich auch mündlichen – Tradition der deklamatorischen Übungspraxis hervorgegangen ist, läßt sich kaum entscheiden: Festzuhalten bleibt die offenkundige Beliebtheit und Bekanntheit des Caesar-Berichts und seine Transformation zum Caesar-Exemplum in dem vom Deklamationsaal geprägten literarischen Umfeld des 1. bzw. (im Fall des Historikers Florus) des frühen 2. Jahrhunderts.

Zurück zu den Argonautica des Valerius: Die gefährlichste Situation überhaupt, in der sich die Argonauten insgesamt befinden – sieht man von den Bewährungsproben Jasons allein am Ende des 7. Buches ab –, ist ihre im 4. Buch der Argonautica geschilderte Fahrt durch die Symplegaden am Eingang zum Schwarzen Meer. Als sich das Schiff dieser äußersten Gefahr nähert, befällt die Mannschaft bei ihrem Anblick lähmende Furcht. Allein Jason rettet die Situation, indem er zunächst an das Ehrgefühl und die Kampfkraft der Mannschaft appelliert und an die göttliche Unterstützung erinnert, die den Argonauten wie zuvor so auch jetzt gelte. Schließlich aber drängt er den mutlos gewordenen (*abiectus*, 654) Phalerus zur Seite und ‚ergreift dessen Ruder und Platz‘ (obwohl er einen eigenen Platz hat)⁸; indem er so selbst Hand anlegt, reißt er die Argo voran, woraufhin die Mannschaft von neuer – schamerfüllter – Kampfleidenschaft ergriffen wird. Durch sie entgehen die Argonauten dem sicheren Untergang:

Val. Flacc. 4,653

*haec ubi fatus
corripit abiecti remumque locumque Phaleri
et trahit, insequitur flammata pudore iuventus.*

Den historischen wie den epischen Handlungsablauf verbindet demnach bei allen Unterschieden der Kampfsituation das doch auffällige und sonst in der epischen Tradition vor Valerius nicht zu belegende Motiv, daß der Anführer auf dem Höhepunkt der Krise an die Stelle eines Kämpfers tritt, der seiner Pflicht nicht mehr nachkommt, sein ‚Kampfinstrument‘ übernimmt und durch seine exemplarische Tat den rettenden Umschwung der Moral in seiner Mannschaft herbeiführt⁹. Valerius

⁷ S.F. Bonner, *Roman declamation*, Liverpool 1949, 160; T.A. Dorey, *Empire and aftermath*. Silver Latin II, London/Boston 1975, 47; M. v. Albrecht, *Gesch. d. röm. Literatur Bd. II*, München etc. ²1994, 853. 1121.

⁸ Der Katalog von 48 der 50 Argonauten (1,353–483) wird ‚vervollständigt‘ durch den nachkommenden Acastus (485) und schließlich durch Jason, der als letzter die Argo besteigt und die Haltetaue löst (488 f.); damit ist deutlich, daß beide Kämpfer implizit an der Verteilung der Ruder und Ruderbänke (1,352 *dant remo sua quisque viri, dant nomina transtris*) beteiligt waren.

⁹ Dies ist um so auffälliger, wenn Valerius in der anfeuernden Rede Jasons (649–653) sehr deutlich auf mehrere einschlägige Szenen der Aeneis Bezug nimmt, in denen dieses effektvolle Motiv doch fehlt (v.a. Aen. 10,369–378: Pallas ermahnt seine mutlos ge-

könnte hier also das im zeitgenössischen Deklamationsbetrieb populäre Caesar-Exemplum umgesetzt haben, um Jasons Leistung auch vor diesem Hintergrund zu beleuchten. Dies wäre ein Beispiel für die Art, in der ebenso wie zahllose *sententiae, loci communes, descriptiones* auch historische *Exempla* des Deklamationssaals in modifizierter Form Eingang in das kaiserzeitliche Epos gefunden haben; hier sei nur das Beispiel einer Schlachtszene in Lucans ‚Bellum civile‘ in Erinnerung gebracht: Herodot hatte die beispielhafte Heldentat eines Kynegeiros geschildert (6,114), der mit der Hand so lange ein Perserschiff festhielt, bis ihm diese vom bedrängten Gegner mit einer Axt abgeschlagen wurde. Zunächst in der griechischen Deklamationspraxis wurde diese Anekdote wiederholt behandelt und gesteigert, um dann – wiederum leicht verändert – auch in den römischen Rhetorikbetrieb Eingang zu finden, wo sie bei Valerius Maximus (3,2,22) auf den Caesarianer Acilius – in der Seeschlacht bei Marseille – übertragen wurde¹⁰. Lucan schließlich weist dann in seiner Schilderung dieser Episode die exemplarische Heldentat einem Massiloten zu (3,609 ff.), wobei “his treatment is in places exactly parallel, in exaggeration and absurdity, to the Greek declamation on Cynegirus”¹¹.

In einer mittelbareren Weise, in der das hier genuin römische historische Exemplum gleichwohl noch durchscheint, ließ so Valerius die Hauptfigur des Argonautenepos das ‚Exemplum constantiae‘ eines großen Feldherrn geben, der durch seine *virtus* in kritischer Situation seine Spitzenstellung gerechtfertigt hatte. Jason sollte demnach in dieser Szene nicht nur, wie sonst zweifellos primär, an seinen literarisch-epischen Vorbildern bei Apollonios und Vergil, sondern auch an der, zumindest was ihre *virtus imperatoria* anbelangt, idealisierten Caesargestalt aus dem geistigen Umfeld des Principats gemessen werden.

Bonn

Tilman Schmit-Neuerburg

wordenen Leute zum Kampf, im Anschluß heißt es jedoch nur *haec ait, et medius densos prorumpit in hostes* [379]; Aen. 11,732–740: Tarchon schmäht seine Etrusker, in 741 f. folgt als Szenenabschluß lediglich *haec effatus equum in medios moriturus et ipse / concitat*; vgl. auch die Paränese des Aeneas an seine Gefährten nach der Landung in Karthago, Aen. 1,198 ff.). Hinter diesen Szenen stehen als Grundtyp die berühmte Epipoleis der Ilias (4,223–250) und ihr verwandte Reden der Anführer beider Kriegsparteien.

¹⁰ S.F. Bonner, Lucan and the declamation schools, in: *AJPh* 87, 1966, 257–289, hier 281 f.

¹¹ Bonner (wie vorige Anm.) 282.